

Was will und kann der Forschungs- und Austauschkreis Aufstellungsarbeit?

Kirsten Nazarkiewicz

Der Kreis

Gegründet 2014 und geleitet von Gunthard Weber, Claude Rosselet und Jakob Schneider, hat der Forschungskreis Aufstellungsarbeit weitere 20 Mitglieder, die zumeist, aber nicht nur, langjährig als Aufstellungsleiter/-innen arbeiten oder sich aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven damit befassen. Der Forschungskreis versteht sich als Community of Practice, und Anlass für seine Gründung war, die in Aufstellungen ablaufenden Prozesse und dort auftretenden Phänomene sorgfältig beobachten und verstehen zu wollen. Dazu werden in den regelmäßigen Treffen Daten analysiert, Erfahrungen ausgetauscht und Schlüsselbegriffe diskutiert. Bei jedem Treffen werden auch Expertinnen und Experten eingeladen, um konkrete Fragestellungen vertiefend zu beleuchten. Der Kreis trifft sich halbjährlich in festem Rhythmus, jeweils den ersten Dienstag und Mittwoch im Juli und Dezember in München in der Praxis von Jakob Schneider. Seit Kurzem ist der Kreis auch offizielles Gremium der DGfS. Die Mitgliedschaft ist derzeit auf die unten stehenden Personen begrenzt.

Die Treffen

Schon in der ersten Zusammenkunft Ende 2014 begann die Suche nach den Schwerpunkten im Forschungskreis, kombiniert mit fachlichem Experteninput. Das konstituierende Treffen wurde durch einen Impulsvortrag über das Bewusstsein aus quantenphysikalischer Sicht von Thomas und Brigitte Görnitz ergänzt (vgl. dazu Thomas und Brigitte Görnitz 2016 und Jakob Robert Schneider in PdS 1/2007).

Die beiden Treffen im Jahr 2015 widmeten sich sequenzanalytischen Datenanalysen von auf Video aufgezeichneten Aufstellungen verschiedener Aufstellungsleiter. Frank Oberzaucher brachte Datenmaterial aus seinem Forschungsprojekt ein (Oberzaucher 2015), weitere Aufzeichnungen wurden von Teilnehmenden des Kreises zur Verfügung gestellt. Für die Analyse wurden ganze Aufstellungen feintranskribiert, das heißt, das Datenmaterial besteht neben den Videoaufzeichnungen insbesondere aus deren präzisen Verschriftlichungen, wobei körperliche Bewegungen und Dialoge mit vielen Details wie Betonungen, Atmen, Pausen u.v.m. dokumentiert werden. Mit Hilfe einer qualitativen Methode, der Ethnomethodologischen Konversationsanalyse, wurden Ablauf der Aufstellungen und Interventionen der Leitungen über die Transkripte gemeinsam auf Aufstellungsbesonderheiten oder Auffälligkeiten hin analysiert.

Die ethnomethodologische Konversationsanalyse ist eine Methode, bei der man der Akteursperspektive und der Vollzugslogik des Geschehens unter der Prämisse folgt, dass diese geordnet sowie voll von Lösungsschritten ist und eine Rekonstruktion wert-

volle Hinweise auf die Professionalität aufstellerischen Handelns liefert. Die Treffen wurden von den langjährig mit dieser Methode arbeitenden Mitgliedern Holger Finke, Kirsten Nazarkiewicz und Frank Oberzaucher vorbereitet. Die deskriptive und nicht bewertende Grundhaltung, die in der Konversationsanalyse erforderlich ist, um aufstellungsspezifische Phänomene zu entdecken, führte zu einem intensiven Austausch in Kleingruppen und im Plenum. Hervorgehoben wurde das genaue und offene Hinschauen und Beobachten, also der Nutzen der Methode und der Analysen für die Schärfung der Wahrnehmung der Bedeutung feinsten Facetten in der Arbeit sowie für die Erhöhung der Selbstreflexion als Leiter und Leiterinnen.

Fazit war, dass die Arbeit mit Transkripten unter anderem gut geeignet ist, punktuell in Ausbildungen eingesetzt zu werden. Die vermeintlich charismatische Intuition von Leitungen wird dadurch entmystifiziert, das Leiten transparenter, und Prozesse, Vorgehensweisen und deren Wirkungen können anhand von detaillierten Detailbeobachtungen konkreter belegt und nachvollzogen werden. Siehe beispielhafte Analysen in dieser Ausgabe 2/2016 der PdS auf Seite 151 unter dem Titel: „Zweierlei Blick“ – Der Nutzen der ethnomethodologischen Interaktionsanalyse für die Aufstellungsarbeit.“

Aktuelle Fragestellungen

Im Zuge der Diskussionen über eine wechselseitige Befruchtung von praktischer Aufstellungsleitung und Wissenschaft tauchte die Frage auf, ob sich der Kreis ein Forschungsprogramm geben möchte. Dazu wurden die Vor- und Nachteile sowie die Aufwände der Erarbeitung eines Forschungsprogramms diskutiert und in ihrer zeitlichen und inhaltlichen Bedeutung ermessens – und abschlägig beschieden. Angesichts der Implikationen eines Forschungsprogramms wurde deutlich, dass im Forschungskreis vor allem der mehrperspektivische Austausch der Expertise zwischen erfahrenen Kolleginnen und Kollegen sowie wissenschaftlich verankerten oder forschenden Mitgliedern und Gästen geschätzt wird. Dabei gibt es ein Bedürfnis, Impulse und Fragestellungen sowohl vom Kreis nach „außen“ als auch von außen in den Kreis zu transportieren. Das „Außen“ ist v.a. die wissenschaftliche, aber auch sonst reflektierende Öffentlichkeit oder avancierte therapeutische Praxis. Die Anwesenden sprachen sich dafür aus, bevorzugt einzelne (Meta-)Fragestellungen rund um die Aufstellungsarbeit aus verschiedenen Disziplinen und mit unterschiedlichen methodischen Herangehensweisen zu beleuchten.

Zu den Fragen, die 2015 gesammelt wurden, gehören unter anderem Fokusse wie: Was sind die Folgen und Effekte von leitenden Glaubenssätzen von Aufstellungsleiterinnen und -leitern? Wie lässt sich die Aufstellungsarbeit fachlich gut beschreiben, und wie lässt sich präziser benennen, worin kompetentes Handeln von Aufstellungsleitungen besteht? Auch einzelne Sequenzen wurden in den Fokus gerückt wie zum Beispiel eine vergleichende Betrachtung von Vorgesprächen: Was wählt der Aufstellungsleiter oder die -leiterin aus? Genannt wurden erkenntnistheoretische Interessen wie zum Beispiel Wo und wie entsteht das Neue in der Welt, wie wird es kokreiert, was will durch die Aufstellungsarbeit in die Welt gebracht werden? Was ist der erkenntnistheoretische Status der durch die Aufstellungsarbeit gefundenen Ordnungen oder systemischen

Gesetze? Dabei ist der Kreis sich einig: Bei allen Fragen sollte der Bezug zur aufstellungsspezifischen Praxis erhalten bleiben, was bringen also Aufstellungen und deren Leitungen auf neue Weise in die Welt, was andere nicht tun?

Ein- und Ausblicke

Eine Anregung aus dem Kreis ist bereits aufgegriffen und umgesetzt worden. Die Antworten auf die Frage: Was fällt alles unter die „Kategorie“ Aufstellungsarbeit, was ist ihr Spezifikum und unterscheidet sie von anderen Vorgehensweisen? ergab eine Fülle von Antworten. Die Sammlung der Definitionen wurde in der Ausgabe 2/2015 der PdS veröffentlicht.

Der Themenfokus für die nächsten beiden Treffen im Jahr 2016 orientiert sich am Schwerpunkt der PdS, „Familienwelten“ und rückt die systemischen Konsequenzen der modernen Reproduktionsmedizin für die Identitätsbildung und systemisch-phänomenologische Aufstellungsarbeit ins Zentrum des Interesses des Kreises. Ergänzend dazu wird auch die Frage in den Blick genommen, wie die Methode der Aufstellung unterstützend in der Hochschuldidaktik, im Management und in der wissenschaftlichen Forschung eingesetzt werden kann. Mit der flexiblen Verfolgung von virulenten Fragestellungen wird dem mehrheitlichen Wunsch der Mitglieder Rechnung getragen, dass der Forschungs- und Austauschkreis einen Diskurs zu relevanten Fragestellungen erzeugen möchte und wechselseitige Inspiration entsteht.

Kirsten Nazarkiewicz im Namen der Mitglieder des Forschungs- und Austauschkreises: Guni Baxa, Lisa Böhm, Peter Bourquin, Wilfried De Philipp, Diana Drexler, Hans-Dieter Dicke, Holger Finke, Volker Fleißing, Marianne Franke-Gricksch, Rebecca Hilzinger, Harald Homberger, Christine Hunger, Barbara Innecken, Birgit Theresa Koch, Eva Madelung, Georg Müller-Christ, Kirsten Nazarkiewicz, Frank Oberzaucher, Roswitha Riepl, Claude Rosselet, Jakob Schneider, Gunthard Weber, Christoph Wild.

Literatur

Görnitz, Thomas/Görnitz, Brigitte (2016): *Von der Quantenphysik zum Bewusstsein: Kosmos, Geist und Materie*, München: Springer Verlag.

Oberzaucher, Frank (2015): „Schaut auf die Bewegung!“ Ein ethnografischer Beitrag zur Aufstellungsarbeit, in: Nazarkiewicz, Kirsten/Kuschik, Kerstin (Hg.): *Qualität in der Aufstellungsleitung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Schneider, Jakob (2007): *Die Aufstellungsarbeit im Licht der Quantenphysik*“. Jakob Schneider im Gespräch mit Thomas und Brigitte Görnitz, in: PdS 1/2007.